

und durch Krankheit oder andere unverschuldete Ursachen an rechtzeitiger Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst verhindert worden sind, entscheidet, das in der Ministerial-Anstanz, je nach Lage des Falles, Zurückstellung und nachträgliche Zulassung zum einjährig-freiwilligen Dienst genehmigt werden darf. Zugleich ist bestimmt worden, daß in solchen Fällen, wo es sich um die Zurückstellung und die demnächstige Zulassung zum einjährig-freiwilligen Dienst von Militärschulung handelt, die in einem Lehrverhältnis oder sonst in einer geschäftlichen Ausbildung begriffen sind und sich nebenbei durch Privatunterricht zur Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst vorbereiten, die Ersatzbehörden III. Instanz beauftragt sind, die nachträgliche Zulassung zum einjährig-freiwilligen Dienst zu genehmigen.

Die das Wohl des Volkes aus besonders im Auge habende Zolltarif-Kommission fährt lustig fort, zum „Schutz der einheimischen Industrie“ neue Zölle zu suchen und zu finden. In einer ihrer letzten Sitzungen hat sie auch das Kupfer mit einem Zoll von 1 Mark 50 Pf. pro Centner bedacht. Nun ist Deutschland kaum im Stande, ein Drittel seines Bedarfs zu decken, da außer der Mansfelder Hütte keine Kupferhütte von Bedeutung vorhanden ist, so daß die deutsche Kupfer- und Messing-Industrie ihr Rohmaterial fast ganz aus dem Ausland beziehen muß. Durch die Zollerhöhung von 1 Mark 50 Pf. steigen sich die Preise des Rohmaterials und erschweren den Absatz der fertigen Produkte selbstverständlich, wodurch den Interessenten natürlich großer Schaden entsteht. Und trotzdem geschieht die Zollerhöhung nur zum „Schutze der einheimischen Industrie“!!!

Vor einigen Tagen starb in Gelle der weltliche Reichstagsabgeordnete Oberst a. D. von Halckert. Derselbe war der älteste Sohn des berühmten hannoverschen Generals, der in der Schlacht bei Waterloo mit eigener Hand den französischen General Cambonne gefangen nahm, kurz nachdem dieser das geflügelte Wort ausgesprochen: „Die Garde stirbt, doch sie erzieht sich nicht.“

Aus Krotoschin wird telegraphisch gemeldet: Der Personenzug von Weeslath nach Zbuzyn (Kreis Krotoschin) ist heute entgleist; dabei sind viele Personen verunglückt.

Die Berliner Börsenjobber haben ein ähnliches Manöver versucht, wie die Pariser. An der Börse verbreitete sich nämlich am Montag plötzlich das Gerücht, die Pest habe bereits in Berlin um sich gegriffen, die Wirthschaftsleute eines bekannten Bierhauses nebst Kindern und sieben Bedienten lägen schon hoffnungslos darnieder. Man drängte sich in große Gruppen zusammen, bot dringend zu niedrigeren Coursern und mit großem Geschrei die Speculationspapiere an. Das regelmäßige Geschäft war völlig gestört. Erst dem energischen Einschreiten der Vorsteher gelang es, den Scandal zu unterdrücken, dessen Urheber man voraussichtlich zu ermitteln und zur Strafe heranzuziehen suchen wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Dienstagsitzung. Vorgänzlich gefüllten Tribünen gelangte der bekannte Gegenwurf über die Disciplinargewalt des Reichstages zur Verhandlung. Staatssekretär Friedberg rechtfertigt die Vorlage; obgleich die Regierungen nicht von der Zuversicht erfüllt seien, daß der Entwurf angenommen werde, halten sie sich zu seiner Einbringung doch für verpflichtet. Man wolle nicht in die Autonomie des Reichstages eingreifen, allein diese reichte nicht aus in dem Falle, wo das gesprochene Wort dem Strafrecht anheimfallen müsse. Zur Aufhebung dieses unerträglichen Zustandes sei eine Gesetzgebung erforderlich. Fürst Hohenlohe-Langenburg hatte gewünscht, daß der Reichskanzler vorgezogen hätte, mit den Mitgliedern des Hauses eine Verständigung über die Geschäftsordnungsfragen zu vereinbaren. Jedes Parlament müsse Herr in seinem Hause sein, gegen strafliche Aeußerung und Beleidigung müsse eine Abhilfe geschaffen werden; er sei aber entschieden gegen die Ausschließung von Mitgliedern aus dem Reichstage, seine Freunde würden bei der zweiten Lesung ihre Wünsche durch Resolutionen ausdrücken, er sei jedoch nicht gegen die Verweisung an eine

Kommission. Abg. v. Heeremann (Centrum) kritisiert den Entwurf in der bekannnten mißben und objektiven Weise, die ihn vor seinen Parteigenossen auszeichnet. Ein lebhafteres Interesse knüpfte sich erst an den zweiten Theil der Berathung mit dem Eintreten Kaiser's in dieselbe. Im Gegenlage zu den sonstigen Auseinandersetzungen dieses Redners überzog diesmal das polemische Element. Mit unverkennbarer Vorliebe führte er den Reichskanzler selber an den Kampfplatz, um an diesem hervorragensten Beispiele die Fülle von Uebelständen und Mißgriffen nachzuweisen, welche der fragliche Regierungsentwurf notwendig mit sich führen müßte. Der Kanzler reagierte auch in der an ihm satissam gefassten Weise auf diese stichendsten Anspielungen wirklich ganz unmittelbar. Unruhig rückte er auf seinem Sessel hin und her, und die innere Erregung wurde nur sehr mühselig darniedergehalten. Jede Bewegung des gewaltigen Körpers veränderte den heftigen Kampf, welchen die Seele des Kanzlers erfüllte, und Alles schien auf eine furchtbare Entladung hinzudeuten. Allein das drohende parlamentarische Unwetter ging vorüber und nur ganz von fern weiterleuchtete es zuweilen während der Kanzlerrede. Fürst Bismarck war im Ganzen und Großen viel reservierter, als man es sonst an ihm gewohnt ist, und mit diesem Zwang, den er sich selber auferlegte, bißte er ein gut Theil jener Unmittelbarkeit, jener Ursprünglichkeit ein, welche sonst den Hauptreiz seiner mündlichen Erörterungen ausmacht. Kleist-Regow trat mit Pausen und Trompeten für den Entwurf ein. Die Berathung wird um 5 Uhr abgebrochen und auf Mittwoch vertagt.

Die Menschenpest.

Der berühmte Arzt Botin, welcher den von der Sanitätscommission in St. Petersburg als Syphilis bezeichneten Krankheitsfall als Menschenpest erkannte, bleibt fest bei seiner Behauptung stehen. — Im Astrachanischen ist die Seuche als völlig erloschen zu betrachten.

Provinz und Umgegend.

Die im Jahre 1854 im Seminar zu Weisenfels abgegangenen Lehrer bedachtigten am 15. und 16. April d. J. ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum in Weisenfels gemeinschaftlich zu feiern und laden die Jahrgänge von 1853 und 1855 zur Theilnahme an der zu veranstaltenden Festlichkeit ein.

Aus dem gewöhnlichen Anlaß, eines Frauenzimmers wegen, kam es Sonntag Abend zwischen Husaren und Unteroffizierschülern in Weisenfels zum Streit. Zuerst geriethen vor dem in der Stadtkaserne gelegenen Etablissement „Zum Rosenthal“ einige Soldaten aneinander und sodann entspann sich inmitten der Stadt in der Nähe des Gasthofs „Zum Rauentanz“ und des Seminars ein förmlicher Kampf. Die von Anfang an engagirt gewesenen, in der Minderheit befindlichen Husaren erhielten aus einem nahegelegenen Massenquartier Unterstützung und gingen nun auf die in der Nähe in Posto befindlichen Unteroffizierschüler, die etwa 30 an der Zahl waren, mit blanken Klingen, theils auch nur mit den Scheiben los. Auch seitens der Schüler wurden die Waffen gezogen. Kein Avancirter erschien auf der Bildsäge, um der Affaire vorzubeugen und später abgehandelte Patrouillen konnten die Rädelstührer nicht mehr ergreifen. Leider mußten Soldaten beider Truppentheile als schwer verletzt ins Lazareth geschafft werden. Die Untersuchung gegen die Excedenten ist bereits eingeleitet worden.

Am Sonnabend Abend in der 9. Stunde brach in der Nähe der Saalbrücke bei Weisenfels auf einem Schiff Namens „Friederike“ aus Hebra in der vorderen Cajüte Feuer aus. Die Flamme schlug hoch empor, wurde jedoch durch schnelle und angelegentliche Hülfe in Kürze erstickt; Betten, Kleidungsstücke und dergleichen, sowie die Bedachung sind aber ein Raub der Flammen geworden. Glücklicherweise beschränkte sich das Element nur auf die Cajüte, sonst hätte ein größeres Unglück bevorstanden, indem die Ladung Zucker und Syrup enthielt. Die Ursache der Entzündung des Feuers ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Ein treuer und sehr verdienstvoller Beamter in der

Verwaltung des Saalkreises, der Kreis-
cretair Moriz Barth, ist Montag
zwischen 6 und 7 Uhr nach kurzem Kranken-
tode zwischen den Seinen und einem zahlreichen Kreis-
Freunden, die seinen Heimgang tief betrauert
durch den Tod entziffen worden.

In Riestädt bei Sangerhausen ist auf einem
Gehöft die Kopfkrankheit ausgebrochen.

In Eisenach ist dieser Tage die Synagoge
bestohlen worden; ein polnischer Schnorrer
unter dem Vorgeben, beten zu wollen, in den Saal,
entführte aber in diesem Anlaß ein silbernes
Thorachild. Der „fromme Betor“ wurde tele-
graphisch verfolgt und soll bereits verhaftet sein.

In Schweinich hatte ein Mann
„zum Spaß“ irrhinnehaltiges Schweinefleisch
geessen. Derselbe ist am 20. v. M. an der
Chinose verstorben. Dem Spasmacher wird
sicherlich wenigstens eine Anklage auf fahrlässige
Tödtung einbringen.

In der Nacht zum Sonnabend wurde
Burg in einem dortigen Hotel ein Doppeltö-
dter versucht, dem leider das Leben eines Kindes
zum Opfer gefallen ist. Es logirte sich dabei
ein fremder Herr mit einer Dame und einem
gefähr 8 Jahre alten Knaben ein. Als die Frauen
den sich am andern Morgen nicht melbten, öffnete
man die Thür und fand alle drei Personen, ausge-
schießlich von Kohlendunst erstickt, bewußtlos vor.
Die beiden Erwachsenen konnten nach vielen An-
strengungen wieder ermuntert und ins hiesige
Krankenhaus geschafft werden; das Kind war
bereits todt. Offenbar ist die Vergiftung ge-
worden; dafür spricht der Umstand, daß aus
Dede des Dens ein Stein herausgenommen und
durch die Oeffnung ein Bestück zur Abprüfung
des Zuges geschoben war. Die Unglücklichen haben
auch schon dahin gehende Zugeständnisse gemacht
Es soll ein Zimmermeister mit seiner Geliebten
nebst Kind aus Berlin sein.

Der Bahnarbeiter Sachse aus Hettstädt
welcher in voriger Woche mit einer Depesche
nach dem 1/2 Stunde entfernten Rittergut Welschhof
schickte war, wurde von den Schneefüruren un-
terschied und fand so seinen Tod.

Der Brockenwirth, dem jetzt Gelegen-
gegeben ist, mittelst des Telegraphen Lebens-
nach unten von sich zu geben, klagt über
Schnee, der dort noch nie in solchen Massen
fallen ist. Vor einigen Tagen hat er die Wirth-
wohnung geräumt, da der Schnee die Fenster
ständig verdeckte. Falls es noch einige Tage so
schneit, so wird er wiederum eine Etage nach
Quartier nehmen müssen, wenn er das Tages-
sehen will. Die Kühe und Ziegen soll der Wirth
auf Zimmer Nr. 4 einquartiert haben, da es
dem völlig verschneiten Stalle stockfinster war und
man sich durch den Schnee nicht mehr Bahn
ihm brechen konnte.

In Dorfe Tann a. d. Rhön soll der Fisch-
typhus ausgebrochen sein.

Schwurgericht in Naumburg.

Sonnabenditzung. Auf der Anklagebank
scheint der 62jährige Schnittgändler August Fer-
nand Rößiger aus Freyburg, der durch den
Rechtsanwalt Träger aus Nordhausen verteidigt wurde
und wurde deshalb die Oeffentlichkeit ausgeschlossen,
erhielt 1 1/2 Jahr Zuchthaus.

Montagsitzung. Die verchel. Arbeiter August
Müller geb. Neusch aus Bennndorf bei Weisen-
burg, 32 1/2 Jahr alt, ist des Kindermordes an-
klagt. Nachdem dieselbe bereits dreimal wegen Diebstahl
und Hehlerei mit Gefängniß bestraft worden war, hat
sie aus gleichem Anlaße Anfangs v. J. abermals ein
neunmonatliche Gefängnißstrafe erhalten. Am 14. d. M.
1878 erhielt sie die Aufforderung, diese Strafe anzuneh-
men; sie war auch dazu bereit, fragte aber ihren Mann
was denn während ihrer Strafezeit aus den Kindern ge-
wesen sollte. Darauf soll ihr Mann geantwortet haben,
die solle sie nur mit nach Weisenburg ins Gefängniß
nehmen, er könne nicht für sie sorgen. Daraufhin machte
sie die Anklage am 18. Mai mit ihren drei Kindern
auf, setzte die zwei jüngsten, die halbjährige Marie Ma-
dalene und den zweijährigen Georg in einen Kinderwagen
nahm die sechsjährige Emma an die Hand und begab
sich auf den Weg nach Weisenburg. Nachdem sie 1/2 Meile
weit gekommen war, dahin, wo 10 Minuten
Unterfrantleben die Gaussee nahe an das Wesselfeld
herantritt, machte sie Halt, nahm die beiden jün-
geren aus dem Wagen heraus und begab sich mit ihnen
an das Fischufer. Hier warf sie zunächst, das jüngste
vom Wasser wegwendend, das jüngste Kind in die Flur
wo es auch sofort lautlos unterlief. Dann ergaß

TIVOLI.

Freitag, Sonnabend, Sonntag.

Vorführung der berühmtesten Werke der Kaulbach'schen Schule u. durch Drummondsches Kalklicht.
Näheres besagen die Plakate.

Billets zum nummerirten Platz 1 Mark, II. Platz 60 Pf.
Am Tage bei Herrn Wiese: Nummerirt 80 Pf., II. Platz 50 Pf.

Münchener Kunstgenossen.

J. G. Knauth & Sohn,

S. Entenplan 8.

Empfangen zur Frühjahrs-Saison alle Neuheiten in Herren-, Knaben- und Kinder-
Hüten, in Herren-, Knaben- und Kinder-Müsen, alles in größter Auswahl.

Für Confirmanden

halten wir Hüte, Müsen, Handschuhe, Schlipse, Hosenträger, Vorhemdchen
bei größter Auswahl äußerst billig empfohlen. Der Obige.

Billige **Nur eigenes Fabrikat!** Preise.



Die neuesten Victoriawagen
und Landauer, sowie gewöhnliche
Kinderwagen zum Schieben und
Ziehen sind in großer Auswahl
stets vorräthig. Gleichzeitig er-
laube mir auf mein gut fortirtes
Lager vor Korbmöbeln, Reise-
körben, ferner Hand-, Wasch-,
Trag- und Marktkörben, sowie
Damenkörbchen u. s. w. aufmerk-
sam zu machen.



Bestellungen und Reparaturen jeder Art werden gern ent-
gegen genommen und von mir selbst schnell und sauber aus-
geführt.

Achtungsvoll
Gustav Hellwig,
Korb- und Kunstkorbflechter.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden diene hiernit zur gefälligen
Nachricht, daß ich meine **Wäschbucerei und Repa-
ratur-Werkstatt** aus der großen Ritterstraße nach der
Hirtenstraße, gegenüber der Dammühle, verlegt und
bitte, mir auch dort das jetzige geschenkte Vertrauen be-
wahren zu wollen.
Achtungsvoll
E. Rosch.

Ein Rezept zu einem ebenso billigen als sicheren
Mittel gegen Rheumatismus, an mir selbst trefflich
bewährt, bin ich gerne bereit, Liebenden dieser Art un-
entgeltlich mitzutheilen.
J. Wenz,
Johannisstraße Nr. 17.

C. Schulze,
Presskohlensteinfabrik,
Merseburg, Neumarkt, Saalfeser,
hält sich mit bester Waare empfohlen.
à Mille Mt. 9,50 ab Fabrik,
" " 11,00 frei Stall.

Plissé
brennt billigst **S. Saar,** Hofmarkt.

Vermessungen
von Gütern, Grenzregulirungen und Parzellirungen werden
gesehlich gütlich und sofort ausgeführt durch den
vereideten Feldmesser
Schultz,
Merseburg, Oberbreitstraße 4.

Nächsten Sonnabend wird ein sehr
schönes fettes thierärztlich untersuch-
tes Fohlen geschlachtet und offerire
daher **Wurst und Fett auf das Feinste.**
Rohschlächtere Herrstraße 22.

Bauholz.

Neue thüringische Bauhölzer sind eingetroffen,
empfehlen solche billigst ab unserem Lager hier, so auch
ab Köfen und übernehmen Transporte nach allen Sta-
tionen unter billiger Berechnung.
Merseburg, im März 1879.

Gebr. Hippe, Holzhandlung.

Ausverkauf.

Wenigsthalber beabsichtige ich bis 25. d. M. meinen
Laden von allen zerbrechlichen Waaren so viel wie mög-
lich zu räumen und verkaufe ich deshalb nachstehende
Sachen zum **Selbstkostenpreis**:
eine kleine Partie Regenschirme,
Herren- u. Damen-Sonnenchirme in größter
Auswahl,
geschnitzte Holzwaaren in größter Auswahl,
geschnitzte u. polirte Bilderrahmen,
japanische Waaren,
Gummi-Schmuckfächer, Pfeifen, Stöcke u. v. a.

Gleichzeitig erwinde ich diejenigen Herrschaften, welche
bei mir noch im Rückstande sind, sowie auch solche, welche
an mich noch Forderungen zu haben glauben, sich bis
spätestens den 25. d. M. bei mir einzufinden.
Hochachtungsvoll
Herrn. Zeising,
H. Ritterstraße Nr. 6.

Bestellungen nehme ich nur noch bis 20. d. M. an.
D. D.

Stroh Hüte

werden zum Waschen, Färben und Modernisiren
angenommen bei

J. G. Knauth & Sohn.

Verantwortlicher Redacteur Max Leuer in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Address- und Visitenkarten
in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell
und billig **Th. Köhner,** ar. Ritterstr. 28.

Alle diejenigen Tischler
von Merseburg und Umgegend, welche ihr Gewerbe selbst-
ständig betreiben, werden freundlichst ersucht,
Sonntag den 9. d. M., Nachmittags präcis 3 Uhr,
in der Restauration „zur Börse“ zu erscheinen.
Zweck der Versammlung: Berathung der entworfenen
Statuten. **Das Comité.**

Bürger-Verein für städtische Interessen.
Versammlung: **Donnerstag den 6. März, Abends**
8 Uhr, im Tivoli.
Tages-Ordnung:
1) Geschäftliche Mittheilungen;
2) Berathung der Geschäftsortnung;
3) Festsetzung des Beitrags pro 1879;
4) Festsetzung der Form u. der Mitgliedskarte;
5) Berathung über die behufs Erfüllung der Vereins-
Aufgaben einzuschlagenden Wege.
Der Vorstand.

Theater

in der Kaiser Wilhelms-Halle.
Donnerstag den 6. März. Zum 1. Male: „**Heinrich**
Heine“, Charakterbild in 3 Akten. Hierauf: „**Das**
Schwert des Damokles.“ Schwank in 1 Akt.
Freitag den 7. März. Auf vielseitiges Verlangen zum
2. Male: „**Amantlos**.“ Große Posse mit Gesang.

Einem Lehrling
sucht zu Dieren **D. Schulze,** Buchbindereimr.,
Gottthardtsstraße.

Einem Lehrling sucht zu Dieren
D. Bernhardt, Tapezierer.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Klemmer zu
werden, findet unter günstigen Bedingungen Unter-
kommen bei **B. Rath.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen
sucht für 1. April
Frau Forstmeister von Prof.
Aufbaumallee Nr. 1.

Ein Burche, welcher Lust hat Schlosser zu werden,
findet Unterkommen bei
Franz Frauenheim jun.

Ein Mädchen für Hausarbeit, und in der Nähe nicht
ganz unerfahren, wird zum 1. April gesucht. An-
meldungen bei Herrn **A. Wiese.**

Eine Aufwärterin für den ganzen Tag wird gesucht
in der **neuen Post**, 1 Treppe links.

Gewiß würde der Besitzer eines in einer hiesigen Ver-
kehrsstraße belegenen Hauses die Mitbewohner dieser
Straße erfreuen, wenn er den vor seinem Hause stehen-
den altersschwachen, ausgedienten Baum die wohlver-
diente Ruhe und das erwärmende Grab der Feuer-
setzung gönnen wollte. Ohne Zweifel dürfte auch die
Polizei-Verwaltung dieser Ansicht sein.
Unus pro Multis.

Börseversammlung in Halle
vom 4. März 1879.
Breite mit Ausschluß der Courtaage.
Weizen 1000 Kilo, 150-160 Mt. bez.
Roggen 1000 Kilo, 132-135 Mt. bez.
Gerste 1000 Kilo, Landgerste 144-150 Mt. bez., bester
156-170 Mt. bez., feinste Oberalter 180-200 Mt. bez.
Gerstenmalz 50 Kilo, 13,50-13,80 Mt. bez.
Saffer 1000 Kilo, 125-136 Mt. bez.
Hülfsfrüchte 50 Kilo, Linien 8-9,50 Mt. bez.,
Bohnen 8-8,50 Mt. bez., Victoria-Erbfen 1000 Kilo,
160-180 Mt. bez.
Rümmel 50 Kilo, 30-31 Mt. bez.
Rübbel 50 Kilo, 29 Mt. gefordert.
Futtermehl 50 Kilo, 6-6,50 Mt. bez.
Leine Roggen- 4,75-5 Mt. bez., Weizenmehl 4
Mt. bez., Weizen-Griesfleite 4,75 Mt. bez.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Abonnement: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

37.

Donnerstag den 6. März.

1879.

Ob eine Verständigung möglich?

In dunkeln Anstrengungen ist in einzelnen Blättern Compromiß- und Verständigungsversuchen in wirtschaftlichen Tagesfragen die Rede. Man findet sogar schon die Mittelperson, die sich die Ausgleichung der Gegensätze bemühe, und in dieser Hinsicht den Abg. Delbrück, den der Reichskanzler bei einer seiner letzten parlamentarischen Gelegenheiten als vorzugsweise geeignet für eine solche Rolle bezeichnet haben soll. Würden es mit großer Befriedigung begrüßen, in der That der ehemalige Präsident des Kanzleramts an einer Verständigung arbeitete die Wege brächte. Wir würden die Sicher- haben, daß eine Verständigung, zu der ein so sorgungsvoll und charaktervoller Mann die Hand der wirtschaftspolitischen Reaction, die gegen die Welt zieht, nicht allzueitgehende Verständnisse macht. Zur Zeit aber müssen wir das Gerede von Compromißversuchen als standlos bezeichnen. Es gibt sicher im Reichstag sehr viele Abgeordnete, die eine Verständigung über die brennenden Tagesfragen auf's eifrigste wünschen und zur gegebenen Zeit alle dafür einlegen werden, und darunter befindet sich auch der Abg. Delbrück; allein im gegenwärtigen Augenblick, wo noch kein einziger Gelehrter aus dem Gebiete der Steuern und Zölle dem Reichstag vorliegt, kann von Compromiß- andlungen mit irgend welchem positiven Inhalt gar keine Rede sein. Wir wissen ja gar nicht, was von den jetzt durch die Luft schwebenden Plänen bis zur gesetzgeberischen Behandlung im Reichstag sich noch verständigigt. Es ist also noch keine Basis gegeben, auf der im gegenwärtigen Augenblick eine Verständigung mit greifbarem Inhalt versucht werden könnte. Wenn wir für die unft solche Verständigungsversuche für nicht aussichtslos halten, so beruht diese Anschauung ebings auf der Voraussetzung, daß der Reichsler auf ein gutes Stück der wirtschaftlichen Seite, die er jetzt mit Vorliebe pflegt, Verzicht et. Die Wege zur Verständigung über die Reformen sind keineswegs verschüttet und un- gungbar. Die Bereitwilligkeit, zu einer Vermehrung indirekten Einnahmen unter den bekann- aussetzungen die Hand zu bieten, ist vielmehr allen Seiten zu erkennen gegeben worden, und für diese Grundfrage eine unzweifelhafte Ma- hat im Reichstag gewonnen ist, so wird man über die näheren Modalitäten, über die Aus- der ergebiger zu machenden Verbrauchsartikel die Höhe ihrer Belastung, zu einer Vereinbarung ungen. Weit unverständlicher stehen sich aller- in der Zollfrage die Gegensätze gegenüber, wie wir gesehen, hier einen Pfad bis jetzt nicht reden zu können, der zur Verständigung führt. Nicht der Reichskanzler oder der Bundesrath der sehr großen Theil der von der Zolltarif- mission ausgearbeiteten Vorschläge fallen läßt. Wir rechnen dahin ganz besonders die Zölle, welche meintlich die landwirtschaftlichen Interessen igen sollen, die allgemeine Zollpflichtigkeit und über ungeheuerliche Projekte. Man wird ja aber in ruhiger Prüfung verhandeln können, in der That dieser oder jener Industriezweig der besonderen Verhältnissen eines erhöhten Zoll- ges bedarf, aber für das ganze System, wie

es in dem berühmten Kanzlerbrief vom 15. De- zember in Umrissen angelegt und von der Zoll- tariffcommission im Einzelnen ausgeführt worden, wird der Reichstag sicherlich die Mitwirkung ver- sagen. Und ob dies ganze protektionistische System mit Hilfe eines neugewählten Reichstags durch- zuführen wäre, ist doch eine überaus zweifelhafte Frage. Soll auf dem Gebiete der Zollpolitik eine Verständigung erreicht werden, so wird mithin die Kosten derselben vorzugsweise der Reichskanzler zu tragen haben.

Politische Uebersicht.

Der schweizerische Bundespräsident, Dr. J. Herz, ist am 1. ds., 54 Jahre alt, gestorben. — Dank gewissen Ersparnissen im Telegraphen- und Postwesen, namentlich aber im Militärwesen, welche hauptsächlich dem verstorbenen Chef des eidgenössischen Militärdepartements, Herrn Bundes- rath Scherer, zuzuschreiben sind, soll die Staats- rechnung der Eidgenossenschaft des vorigen Jahres ohne Defizit schließen, während der Vorschlag ein solches von zwei Millionen vorgesehen hatte.

In Frankreich ist eine partielle Ministerkrise ausgebrochen. Der Minister des Innern, de Marcère, hat sich geweigert, die von der Linken und namentlich deren Presse energisch geforderten Ver- sionalveränderungen in der Pariser Polizeipräfectur vorzunehmen. Die Deputirtenkammer ging über seine Rechtfertigung mit der Erklärung, daß dieselbe ungenügend sei, zur Tagesordnung über. Darauf gab de Marcère seine Entlassung und der Handels- minister Lepère wurde zum Minister des Innern ernannt. Solche Vorgänge zeigen, daß auch jetzt im öffentlichen Leben Frankreichs durchaus noch keine den geordneten Zustände herrschen. — Nach dem

Zubehör, falsche Siegel verschiedener Anstalten, ge- fälschte Dokumente, revolutionaire Broschüren, Re- volver und Dolche gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der Streit zwischen Rumänien und Rußland ist durch völlige Abtragung der Festungswerke von Arab Tabia endgültig, wenn auch nicht zur Zu- friedenheit Rumäniens erledigt. Baron Worms, Präsident des anglosüßischen Vereins, erhielt ein Schreiben des Earl Salisbury vom 2. März, nach welchem die Regierung entschlossen sei, die völlige Ausführung des Artikels des berliner Vertrags über die Religionsfreiheit in Rumänien nach Kräften zu sichern. „Nach Kräften“ ist ein sehr dehnbarer Begriff.

In Bulgarien hat die russische Militärgewalt alle Hände voll zu thun, die täglich vorkommenden Ruhestörungen zu unterdrücken. Die Bulgaren schei- nen sich demnach doch nicht zu sehr nach dem neuen Regiment zu sehnen.

Das spanische Ministerium hat abgedankt. Der bisherige Präsident Canovas del Castillo wurde mit der Neubildung eines Cabinets beauftragt. Als Grund für die Demission wird angegeben, daß der Gouverneur von Kuba, General Martinez Campos, 200 Millionen Pefetas für Kuba ver- langt habe, worauf der Ministerpräsident Canovas del Castillo erklärte, daß er eher seine Entlassung nehmen würde, als auf die Forderung Martinez Campos eingehen, da bei der gegenwärtigen Finan- zlage Spaniens die Herausgabung einer solchen Summe unmöglich sei.

Jakub Khan, der neue Emir von Afgha- nistan, soll die Absicht haben, sich mit den Eng- ländern auf guten Fuß zu stellen. Die letzteren werden ihm schöne Bedingungen stellen.

Deutschland.

— Unterm 25. v. M. hat der Kaiser zwei allerhöchste Decrees vollzogen. Durch die erste derselben wird §. 58 der Instruktion über die Ver- sorgung der Schiffe der Marine mit Trink- wasser abgeändert und durch die zweite wird die Genehmigung zu einer neuen Instruktion für die Schießübungen der Schiffe und Fahrzeuge mit Geschützen gegeben.

— Die Gräfin Roon spricht in den Berliner Blättern ihren Dank für die allgemeine Theilnahme beim Tode ihres seligen Gemahls aus.

— Der Regierungspräsident von Gum- binnen, Graf Westarp, ist nach halbjährigem Leiden gestorben.

— Wie verlautet, wird die Verkündigung des Urtheilspruches in Sachen des „Großer Kur- fürst“, welcher dem Kaiser seit einer Woche zur Bestätigung vorliegt, nicht mehr lange auf sich warten lassen. Nach der Verkündigung des Urtheils wird der Chef der Admiralität, General v. Stosch, wie er bereits bei Beantwortung der in der letzten Sesssion vom Abg. Mölle gestellten Interpellation zugesagt, alle auf die Untersuchung bezüglichen Documente dem Reichstage vorlegen.

— Die Ministerien des Innern und des Krieges haben in Betreff derjenigen Militärpflichtigen, welche höhere Lehranstalten (Gymnasien, Realschulen etc.) besuchen, um die Berechtigung zu einjährig- freiwilligen Dienst zu erlangen, aber einen bestimmten Lebensberuf noch nicht gewählt haben

